

**Rezension zu: „Europa in Bewegung: Lebenswelten im frühen Mittelalter“. Landesmuseum Bonn, 15.11.2018 – 25.8.2019.**

Frank Siegmund

Größere Sonderausstellungen zum Frühen Mittelalter waren in den zurückliegenden eineinhalb Jahrzehnten in Deutschland eher selten. In den 1990er Jahren hingegen war die Epoche bei Ausstellungsmachern ausnehmend beliebt (ohne Anspruch auf Vollständigkeit): „I Goti“ (1994, Mailand), „Schätze der Ostgoten“ (1995; Schloß Bevern), „Die Franken“ (1996; Mannheim, Paris, Berlin), „Die Alamannen“ (1997; Stuttgart) und die Sachsenausstellung „799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit“ (1999; Paderborn). Einstweilen abgeschlossen wurde die Reihe durch „Könige der Nordsee, 250 – 850 n. Chr.“ (2000; Leeuwarden, NL, sowie u. a. Husum) und „Das Gold der Barbarenfürsten“ (2001; Saint Germain-en-Laye, Mannheim). Einzig die regionale Ausstellung „Werdendes Ruhrgebiet. Spätantike und Frühmittelalter an Rhein und Ruhr“ (2015; Essen) – ein offensichtliches Revival von „Werdendes Abendland“ (1956; Villa Hügel b. Essen), der ersten großen (und ideologiestarken) kulturgeschichtlichen Sonderausstellung in der damals noch jungen Bundesrepublik – sowie die König Childerich geltende Studioausstellung „Codes der Macht“ (2015; Mainz) durchbrachen diese museale Zurückhaltung hinsichtlich des Frühen Mittelalters. Wie die Ausstellungstitel unschwer signalisieren, nutzte man in den 1990er Jahren noch die publikumswirksame Benennung nach frühmittelalterlichen Völkern, vermied solche ethnischen Etiketten jedoch bei den erkennbar auf die Sachsen und die Friesen zielenden Ausstellungen 1999/2000. Umso gespannter blickt man auf die Bonner Ausstellung und die Frage, wie diese Epoche heute thematisiert wird, was in den Mittelpunkt rückt und was die Kernbotschaften sind.

## Die Ausstellung

Die Ausstellung „Europa in Bewegung“ (**Abb. 1**) nennt das 4. bis 10. Jahrhundert n. Chr. als ihr Thema, doch bilden etwas spezifischer die Merowingerzeit und die Zeit Karls des Großen ihren inhaltlichen Schwerpunkt. „Europa“ wird umfassend verstanden, von Irland und Spanien im Westen bis Ungarn und den awarischen Steppen im Osten, zudem ist Ägypten als für das frühe Christentum wie den Islam wichtige Region mit



**Abb. 1** Gürtelschnalle (Bronze, vergoldet, Nielloeinlagen; 8,4 cm lg.) der Zeit um 600 n. Chr. aus Kölked-Feketekapu, Ungarn – gefunden in einem awarischen Frauengrab. Das zentrale Bildmotiv verbindet sie mit dem Grabstein von Niederdollendorf (bei Bonn). An dem in der Ausstellung prominent gezeigten und eingehend erläuterten Stück wird die Weitläufigkeit von Ideen in jener Zeit aufgezeigt (Foto: Ungarisches Nationalmuseum, Budapest).

Exponaten präsent. Die Bonner Ausstellungsräume sind durch eine Portalsituation und eine klare Farbsprache von der Dauerausstellung des Museums sowie einer weiteren, parallel laufenden Sonderausstellung („Ritter und Burgen“) abgegrenzt. Innerhalb der Sonderausstellung wechselt die türkise Wandfarbe mit jedem Raum bzw. neuem Thema zwischen einem dezent blaustichigen und einem dezent grünstichigen Türkis, was dem Besucher mit einfachen Mitteln subkutan Orientierung verschafft. Durch die Abfolge und Anlage der Räume wird der Besucher ohne Zwang entlang eines „roten Fadens“ geführt. Die Räume wirken großzügig, nicht wegen einer faktisch großen Ausstellungsfläche, sondern weil die Macher statt der Option Objektfülle auf die Fokussierung setzen – auch bei mehr Besuchern fühlt man sich nicht in bedrängter Enge. Etwas mehr als 300 Exponate werden gezeigt, darunter viele recht exquisite Leihgaben, bereichert durch eigene Bestände des Rheinischen Landesmuseums. Sieben Themenbereiche/Räume machen die Gesamtheit aus: (1) Vielfalt der Kulturen, (2) Das Erbe Roms, (3) Wissen, (4) Glaube, (5) Krieg und

Diplomatie, (6) Identität und (7) Verbindungen. Am Ende folgt ein achter Raum, der als Informationszentrum dient und vor allem mit drei interaktiven Bildschirmen ausgestattet ist, an denen der Besucher weitere Vertiefung gewinnen kann. Insgesamt sind die Räume aus konservatorischen Gründen (Manuskripte, Textilien) abgedunkelt, was dem Besucher jedoch erklärt wird und nicht in die Ästhetik der 1980er Jahre mit extremer Dunkelheit plus Punktlicht zurückfällt.

Die Ausstellung geht auf das von Wim Hupperetz (Amsterdam) initiierte EU-geförderte Projekt „*Connecting Early Medieval European Collections*“ zurück, das Museen in Amsterdam, Athen, Bonn, Brüssel, Budapest, Dublin, Jaén und Rom sowie weitere Partner verbindet. Folglich wird sie als Wanderausstellung an verschiedenen Orten gezeigt, wobei in Bonn die Lokalisierung stark ausfällt und auch Bestände und Themen des Hauses in die Ausstellung einfließen. Die Kuratoren konnten dank dieses Netzwerks qualitativ aus der Fülle schöpfen, auch der Fachmann findet neben Bekanntem und manchmal auch Gewöhnlichem immer wieder exquisite Originale, die er noch nicht gesehen hat.

Gleich der erste Raum „*Vielfalt der Kulturen*“ setzt die dann konsequent durchgezogene Art der Inszenierung und Vermittlung. Jeder Raum nennt mit einer Überschrift und einer gut lesbaren, etwas längeren Informationstafel sein Thema, in diesem Fall erzählt er von den vielen Kulturen/Kulturgruppen. Dazu zeigt eine Wandkarte im Video die Wanderungsbewegungen von Gruppen durch Europa über die genannte Zeit hinweg. Für jede der in der animierten Karte angeführten Gruppen steht eine (kleine) Vitrine im Raum, dazu jeweils eine kleinere Wandtafel. Diese Art des Informierens zieht sich durch die gesamte Ausstellung: jeweils ein oder wenige wichtige Objekte, die den Kern eines Themas bilden; zu jedem Objekt gleich an der Vitrine die üblichen Basisinformationen; dazu ein kurzer erzählender Text, der die Vitrine insgesamt in den Kontext einordnet. So hat jede Vitrine ihr Thema, liefert ihren spezifischen Beitrag zum Ganzen. Im Falle des ersten Raumes, wo es meist um Trachtbestandteile geht, vermitteln zusätzliche Tafeln mit zurückhaltenden Lebensbildern die vermutete Funktion der in der Vitrine ausgestellten Objekte.

Doch es bleibt nicht bei dieser sparsamen, doch hinreichenden Grundversorgung mit Informationen, es gibt Vertiefungsangebote. Einmal ein 96-seitiges DIN A5 Heft (NIEVELER U.A., 2018), das jeder Besucher am Eingang kaufen oder auch ausleihen kann und das über die Web-

site des Museums auch kostenlos als PDF erhältlich ist. Da, wo Vitrintexte zu lang würden, es aber aus Sicht der Ausstellungsmacher noch Erzählenswertes gibt, signalisiert ein Piktogramm am Vitrintext, dass ein Mehr an Text in eben diesem Heft zu finden ist. Dass zudem hie und da in der Ausstellung das Begleitbuch zum Blättern und Lesen herumliegt (ABULAFIA U.A., 2018), versteht sich von selbst. Eine weitere Vertiefung bieten einige Hör- und Videostationen, die sich in der Ausstellung befinden. Man kann sie wahrnehmen, man kann es lassen, sie sind Angebote an vertieft interessierte Besucher. Technisch z. T. auffallend gut gemacht wie z. B. die große und auffallende Hologramm-Box über das Schwert von Kunágota (Ungarn) – wobei alle Informationen (Tafeln, Audios und Videos) stets in deutscher wie englischer Sprache angeboten werden. Was ich vermisst habe: eine Sitzgelegenheit bei allen Hörstationen, denn ein kompletter intensiver Rundgang kann gerne eineinhalb bis zwei Stunden dauern.

Apropos Technik. Zur Eröffnung funktionierten alle Videos und Hörstationen. Beim erneuten Besuch zwei Wochen später gab es einzelne technische Ausfälle, von der verwechselten Belegung der Sprachwahl Deutsch/Englisch bei einigen Audios bis zum Komplettversagen. Sympathisch: die ausgefallenen Elemente waren stets markiert mit einem freundlichen Zettel des Museums im Sinne „*wir haben den Fehler bemerkt und arbeiten an der Reparatur*“ (die indes auch zwei weitere Wochen später noch nicht erfolgt war). Im letzten Raum allerdings bin ich an der Technik gescheitert. Zwei der drei interaktiven Bildschirme dienen der persönlichen Information, der dritte (zentrale) Bildschirm projiziert die Informationen zusätzlich auf eine breite Leinwand. Eine gute Idee z.B. für Familien oder Gruppen, die gemeinsam auf Entdeckungsreise gehen wollen. Doch die Bedienung hat sich mir weder schnell noch verlässlich erschlossen – was auch eine Generationenfrage sein kann. Irgendwas mit Tasten wäre mir persönlich sympathischer gewesen und schneller. Wenn ich mich erst mehrere Minuten in die Technik eines Informationssystems einarbeiten muss, um zu verstehen, wie ich schnell etwas nachschlagen kann, verliere ich leicht das Interesse an der eigentlichen Frage. Wer indes diese Hürde hartnäckig überwindet oder eben ein Naturtalent ist, kann sich auf gründliche und interessant visualisierte Informationen zu den Exponaten freuen, die weit über die Informationstiefe und Möglichkeiten der Ausstellung hinausgehen. Gleichwie: Im Sinne eines Erreichens aller Ge-

nerationen und Rezeptionsgewohnheiten hätten mich in diesem Raum auch ein paar konventionelle Bücher keinesfalls gestört.

### Neue Räume

Die Ausstellung findet im Bonner Museum in neuen Räumen statt. Der heutige Bau des bereits 1820 gegründeten Museums geht nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs auf den 1967 eröffneten Museumsneubau zurück, der 1997-2003 auf gleicher Fläche stark umgebaut wurde. Die 2003 eröffnete Dauerausstellung wurde als „Themenmuseum“ konzipiert, womit die traditionelle Gliederung des Museums in Abteilungen (Archäologie, Mittelalter, moderne Kunst, Fotografie) und deren Präsentation in chronologischer Reihung aufgebrochen wurde. Im Besuchererlebnis ist der Bau heute geprägt durch ein zentrales, ungemein weitläufiges Treppenhaus, das sich vom Untergeschoß an über alle Stockwerke hinzieht und den Räumen einerseits eine angenehme Großzügigkeit, Offenheit und Luftigkeit vermittelt, das jedoch – ohne besonderen praktischen Nutzen – viele Quadratmeter Baufläche einnimmt, für die man sich auch eine anderweitige Verwendung vorstellen könnte. So war der Raum für Sonderausstellungen im Landesmuseum Bonn bis anhin in der Fläche stark begrenzt und eher unglücklich auf zwei gegenüberliegende Flügel verteilt und mit den Flächen der Dauerausstellung verwoben. Mit einem vom Träger, dem Landschaftsverband Rheinland, 2017/18 in Etappen beschlossenen Umbau sollen Mängel des 2003 eröffneten Baus bereinigt werden. „Europa in Bewegung“ ist die erste Sonderausstellung im sukzessive verwirklichten neuen Raum-Arrangement und findet eine Etage höher statt als die bisherigen Sonderausstellungen. Gewonnen ist neu eine geschlossene, in sich konsistente Raumfolge und eine leichtere Orientierung der Besucher für diese und künftige Sonderausstellungen.

### Das Begleitbuch

Das deutschsprachige Begleitbuch zur Ausstellung (ABULAFIA ET AL., 2018) ist eine getreuliche Übersetzung des englischsprachigen Originals (ABULAFIA ET AL., 2017), wobei sich – im direkten Vergleich gut erkennbar – der deutsche Verlag für ein minim glatteres und helleres Papier entschieden hat, was der Qualität der durchweg hochwertigen Fotos sehr entgegenkommt. Der Band ist

kein Ausstellungskatalog im klassischen Sinne, er bietet am Ende nicht den gewohnten Katalog der ausgestellten Exponate. Vielmehr bereitet er das Thema ohne allzu strenge Systematik in Form von interessant geschriebenen Essays auf, deren Stoff allerdings mit den Themen der Ausstellung eng zusammenhängt. Stärker noch als die Ausstellung personalisiert der Begleitband das Thema der Ausstellung, ganz im Sinne des Untertitels der englischsprachigen Fassung „*Travelling through the Middle Ages*“: über die Schriftquellen greifbare Individuen vor allem des 4. und des 10. Jahrhunderts werden in zweiseitigen Essays – auch in Zitaten aus den Quellen – vorgestellt und ihr bewegtes Leben skizziert. Dies sind die Pilgerin Egeria, Bischof Martin von Tours, Kaiserin Helena und der „*Diplomat mit dem Papagei*“ Olympiodoros von Theben für das 4. Jahrhundert und Kaiserin Theophanu, der jüdische Gelehrte Chasdai Ibn Schaprut, der arabische Diplomat Ibn Fadlan und die Bischöfe Sigerich der Ernste und Ottar für das 10. Jahrhundert. Zeitlich zwischen ihnen steht Abul Abbas, der Elefant, den Kalif Harun-al-Raschid an Karl den Großen schenkte und der auch in der Ausstellung anschaulich inszeniert ist.

### Resonanz im Museumshop

Der recht gut geführte und stets zu einem stöbernden Besuch einladende Shop im Bonner Museum, dem es zudem nicht an Raum mangelt, bot während der Sonderausstellung im Wesentlichen sein übliches Programm an, d. h. die Sonderausstellung fand kaum Resonanz im Angebot. Schade.

### Resonanz im Museumsrestaurant

Die Speisekarte im „*DelikArt*“, dem guten und angenehmen, jedoch nicht günstigen Restaurant im Erdgeschoss des Landesmuseums, betont eine regionale und saisonale Küche. Auch hier wird die sich aufdrängende Option eines Eingehens auf die Sonderausstellung leider nicht genutzt. Eine Unterbrechung des Museumsbesuchs und ein Zurückkehren in die Ausstellung wird problemlos ermöglicht.

### Was nimmt der Besucher mit?

Das soziale Netzwerk Facebook fragt bei der Anlage eines Nutzerprofils nach allerlei Dingen,

u. a. nach dem Familien- und Beziehungsstatus, den man angeben kann. Neben „Single“ und diversen klar geordneten Beziehungsformen wie verheiratet, verwitwet etc. schlägt Facebook die Kategorie „es ist kompliziert“ vor. Das ist in etwa das, was dem Besucher – im positiven Sinne – bleibt. Das Frühe Mittelalter lässt sich schwer in feste Kategorien pressen, es war keinesfalls eine Zeit, die man „dunkle Jahrhunderte“ nennen sollte. Nirgendwo trauert die Ausstellung, wie ehemals in humanistisch gebildeten Kreisen üblich, dem Römischen Weltreich nach. Vielmehr betont die Ausstellung die bunte Vielfalt an Lebensmöglichkeiten, die danach entstand: an kulturell und ethnisch unterschiedlichen Lebensweisen, an verschiedenen Religionen, an unterschiedlichen Identitäten im Sinne Geschlechterrollen, Berufen und Statusgruppen. „Europa in Bewegung“ meint folglich nicht nur die räumliche Bewegung, sondern auch eine beträchtliche kulturelle und soziale Fluidität. Gewiss, als Individuum wurde man in bestimmte Verhältnisse geworfen, doch die Ausstellung betont die Vielfalt an Möglichkeiten, diese in der Kindheit und Jugend erworbenen Muster sozial neu zu verhandeln, sich zu bewegen. Der Begleitband legt dar, dass in dieser Epoche allenthalben das Verhältnis zwischen Religion und Staat neu ausgehandelt wurde, nicht nur im christlichen Abendland. Er zeigt auf, dass Gesellschaften neu und stärker als zuvor auf persönlichen Beziehungen jenseits der biologischen Verwandtschaft gründeten, woraus sich sukzessive ein „Adel“ als gesellschaftsprägend und -führend herausbildete. Eine Idylle wird nicht gezeichnet: Waffen, Gewalt und Krieg sind eines der sieben Hauptthemen der Ausstellung. Anders als die auf eine konkrete soziokulturelle Einheit zielenden Ausstellungen der 1990er Jahre fasst „Europa in Bewegung“ den Raum weitaus größer: Byzanz, der arabische Raum, das Sassanidenreich und das aufkommende Kalifat sind Teil dieses Europas resp. Teil des Kräftegefüges, das auf Europa einwirkt. Nicht zuletzt betont die Ausstellung, wie wichtig, prägend und vielfältig die Austauschprozesse zwischen teilweise weit entfernten Regionen dieser europäischen Welt waren. Im Ergebnis könnte dem Besucher der Status „es ist kompliziert“ als eine offenerere, interessantere und lebenswertere Alternative zu starren sozialen und soziopolitischen Systemen erscheinen.

Man kann der erlebenswerten Ausstellung nur wünschen, dass sie vom Publikum noch entdeckt und rege besucht wird, denn die mediale Resonanz war in den ersten Wochen zwar aus-

nehmend positiv, fiel jedoch eher regional aus (KLIEMANN, Th., 15.11.2018; MÜLLER, C., 14.11.2018; MÜTSCHLE, S., 15.12.2018).

## L i t e r a t u r

Abulafia, D., Alcázar Hernandez, E. M., Bormpoudaki, M., Claes, B., Dellaporta, A. et al. (2017). *Crossroads. Travelling through the Middle Ages, AD 300-1000*. Ed. by M. Bormpoudaki, M. van den Doel, W. Hupperetz, F. Kalafati, L. Morehouse, L. Mulvin & M. Schmauder. Amsterdam: Wbooks.

Abulafia, D., Alcázar Hernandez, E. M., Bormpoudaki, M., Claes, B., Dellaporta, A. et al. (2018). *Europa in Bewegung: Lebenswelten im Frühen Mittelalter*. Hrsg. v. M. Bormpoudaki, M. van den Doel, W. Hupperetz, F. Kalafati, L. Morehouse, L. Mulvin & M. Schmauder. Darmstadt: wbg.

Kliemann, Th. (15.11.2018). Ausstellung in Bonn: Licht ins Dunkel. *Bonner General-Anzeiger*, 15.11.2018. <http://www.general-anzeiger-bonn.de/news/kultur-und-medien/Licht-ins-Dunkel-article3981053.html> [1.1.2019].

Müller, C. (14.11.2018). Die Ausstellung „Europa in Bewegung“ in Bonn. *WDR3 Mosaik*, 14.11.2018. (Audio, 8:30 min). <https://www1.wdr.de/mediathek/audio/wdr3/wdr3-mosaik/audio-die-ausstellung-europa-in-bewegung-in-bonn-100.html> [1.1.2019].

Mütschele, S. (15.12.2018). Europa in Bewegung - Lebenswelten im frühen Mittelalter. *Blog mann schreibt geschichte*, 15.12.2018. <https://www.mann-schreibt-geschichte.de/europa-in-bewegung/> [1.1.2019].

Nieveler, E., Schmauder, M., Altringer, L., Klages, Cl. & Willer, S. (2018). *Europa in Bewegung: Lebenswelten im Frühen Mittelalter. Begleitheft*. Bonn: LVR-Landesmuseum. – Open Access: [https://landesmuseum-bonn.lvr.de/media/de/lmb/ausstellungen/pdf/europa\\_in\\_bewegung\\_1/BookletDEU.pdf](https://landesmuseum-bonn.lvr.de/media/de/lmb/ausstellungen/pdf/europa_in_bewegung_1/BookletDEU.pdf) [1.1.2019].

Priv.-Doz. Dr. Frank Siegmund  
WWU Münster, Abt. Ur- und Frühgeschichtliche  
Archäologie  
[mail@frank-siegmund.de](mailto:mail@frank-siegmund.de)

<https://orcid.org/0000-0002-0555-3451>